

# Gemeindebrief

Evangelisch-reformierte  
Gemeinde zu Dresden

**Karl-Barth-Jahr 2018 / 2019**

Karl Barth war einer der bedeutendsten Theologen des 20. Jahrhunderts. Anlass für ein Gedenkjahr war sein 50. Todestag am 10. Dezember und die 1. Auflage seines Römerbriefs-Kommentars 1919.

Ende März 1948 besuchte Karl Barth Ungarn. In Sarosatate sprach er über „Die heutige Jugend, ihr Erbe und ihre Verantwortung“.

„Es hat in der alten Zeit immer wieder Menschen gegeben, die selbständig denken konnten und auch wollten. Es wäre nicht gut, wenn es solche Menschen in eurer Generation nicht mehr geben würde. Hört ein paar Sätze des alten Immanuel Kant aus seiner Schrift: „Was ist Aufklärung?“ Sie lauten folgendermaßen: „Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines Anderen zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht im Mangel

des Verstandes, sondern der Entschließung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines anderen zu bedienen. *Sapere aude!* Habe den Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung“. Es wäre nicht gut, wenn die Jugend von

heute für den Geist, der aus diesen Sätzen redet, kein Organ mehr hätte. Es wäre vielmehr gut, wenn die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts, nachdem die erste unerwarteterweise so viel finsternen Wahnsinn gebracht hat, im besten Sinn verstanden, eine Zeit solcher „Aufklärung“ würde. Es wird eure Sache sein, dafür Sorge zu tragen...

Wenn eure Freiheit echt und stark sein soll, dann wird sie einen Grund haben müssen. Was man in der vergangenen europäischen Zeit Freiheit nannte, ist daran zusammengebrochen und musste daran zusammenbrechen, dass es in einer unheimlichen Tiefe schon lange – nicht nur in weltlicher, sondern auch in frommer, nicht nur in böser, sondern auch in moralischer Gestalt - die Freiheit zur Gottlosigkeit und zur Unmenschlichkeit gewesen ist. Bezeichnet und behandelt einmal ruhig einen Jeden als einen „Reaktionär“, der euch etwa diese Freiheit unter irgendeinem Titel aufs neue empfehlen wollte. Freiheit heißt Freiheit für Gott und für den Mitmenschen. Wo sie etwas anderes ist, da ist sie nicht die Freiheit zur Verantwortung. In der Freiheit für Gott und für den Mitmenschen werdet ihr ganz von selbst die rechten Worte finden und die rechten Schritte tun und hineinwachsen in den Trotz gegen die Götzen von gestern und gegen die von heute. Doktrinäre werdet ihr dann nicht werden: konservative nicht und auch nicht revolutionäre und nicht einmal demokratische! Das Neue Testament beschreibt diese Freiheit als die Freiheit der Kinder Gottes, unsere Freiheit in Jesus Christus.



**25. Jahrgang  
1. Ausgabe  
Februar / März 2019**

Anlässlich des Karl-Barth-Jahres hat der Reformierte Bund eine Wanderausstellung konzipiert. Sie besteht aus 16 großen Tafeln. Diese Texte werden in den nächsten Ausgaben des Gemeindebriefes vorgestellt. Pfr. Thoralf Spieß aus Chemnitz hat die Tafeln für seine Gemeinde verkleinert. Er wird am 14. März den Themenabend bestreiten und bringt die Ausstellung mit. Sie wird dann bis Ende Mai in unseren Räumen zu sehen sein.

### Schautafel I

## »Schweizer! Ausländer! Hetzer! Friedestörer!«<sup>1</sup>

### Wanderausstellung zum Karl-Barth-Jahr 2019

---

<sup>1</sup> Barth an Thurneysen am 23. Januar 1923, in: Barth – Thurneysen Briefwechsel 1921-1930 (Gesamtausgabe Abt. (im Nachfolgenden abgekürzt mit GA) V.4), 131.

### Schautafel II

## Das Streiten wird bleiben

Kindheit und Schulzeit

Karl Barth wird am 10. Mai 1886 in Basel geboren. Seine Eltern, Fritz Barth (1856-1912) und Anna Katharina Sartorius (1863-1938) haben ihre familiären Wurzeln in Basel.

Karl Barths Vater ist Pfarrer. Ab 1889 lehrt er an der Universität Bern Neues Testament und Kirchengeschichte.

Karl Barth hat vier Geschwister: Peter (auch er wird Pfarrer), Heinrich (Professor für Philosophie), die früh verstorbene Katharina und Gertrud, die einen Pfarrer heiratet. Die Erziehung der Eltern ist streng, freundlich, verständnisvoll und christlich geprägt.

Als Kind hört Karl seinen Vater auf dem Klavier Melodien aus Mozarts Zauberflöte spielen, die ihm unvergesslich bleiben. Mozart wird ihn zeit seines Lebens begleiten.

Die Lektüre von Friedrich Schiller motiviert ihn, sich an eigenen dramatischen Werken zu versuchen. Mit seinen Geschwistern probt er Theaterstücke, die dann im Elternhaus aufgeführt werden. Zu Karls Hobbys gehört neben dem Lesen und Malen auch das Spielen mit Zinnsoldaten. Ganze Schlachten spielt er so nach.

Karl ist ein sehr vielschichtiges Kind: feinfühlig, fantasievoll, scharfsinnig und kreativ. Als Erstgeborener liegt ihm die Rolle des »Anführers«; da zeigt er sich kämpferisch und kompromisslos. Gern beteiligt er sich an Prügeleien: **»Heute prügelte ich viele und wurde von vielen geprügelt«** (Tagebucheintrag vom 12.1.1899).<sup>2</sup>

Als Elfjähriger tritt er den Berner Kadetten bei. Die Kadetten im Alter von 10 bis ca. 15 Jahren erhielten unter Anleitung von Offizieren eine militärische Ausbildung mit Schießen, Drill, Manövern. Hier wird Karls Freude am Kämpferischen ein wenig in Bahnen gelenkt. Da er ab 1899 eine Brille tragen muss, wird er ausgemustert – sehr zu seinem Ärger.

1892 wird Karl Barth eingeschult. Später geht er auf das »Freie Gymnasium« in Bern. Die Schule besucht er nicht gern. Mit Schulkameraden gründet er eine Schülerverbindung. Es werden Vorträge gehalten und über »Gott und die Welt« diskutiert. 1904 besteht Barth sein Abitur.

**»Und am Ende dieses [Konfirmanden-]Unterrichts war es mir klar: ich muß Theologe werden. Nun aber nicht etwa, weil ich begierig war, zu predigen oder eine Gemeinde zu leiten, sondern schlicht, weil mir als 16jährigem Gymnasiasten eingeleuchtet hat: man kann also auch denkend an diese Dinge herangehen, so oder so, aber denkend! (...). Und da habe ich am Abend des Tages meiner Konfirmation zu meinem Vater gesagt: ich möchte Theologe werden. Es hat meinen Vater gefreut.«** (Interview 1964).<sup>3</sup>

---

<sup>2</sup> Eberhard Busch, Art. Elternhaus und Familie, in: Barth Handbuch, hg. v. Michael Beintker, Tübingen 2016, 14-17 (hier: 16).

<sup>3</sup> Interview 1964, in: Gespräche 1964-1968 (GA IV.28), 135.

## Fröhlich – liberal

Studienzeit und erste Anstellung

Mit 18 Jahren beginnt Barth in Bern zu studieren, auch bei seinem gemäßigt konservativen Vater. Er schließt sich der Studentenverbindung ›Zofingia‹ an. Er trinkt gerne Bier und entwickelt sich zu einem fröhlichen Pfeifenraucher, der er bis seinem Lebensende bleibt. In der Zofingia lernt er Eduard Thurneysen kennen. Es entsteht eine lebenslange persönliche und theologische Freundschaft.

Wie damals üblich, wechselt Barth mehrfach seinen Studienort. In Berlin hört er mit Begeisterung die Vorlesungen des berühmten Adolf von Harnack. Harnack kritisierte damals die dogmatische Kirchenlehre und forderte die Rückkehr zu einer sittlichen Religion im Sinne der Verkündigung Jesu vom Reich Gottes. Barths Vater ist die Begeisterung für diese ›liberale Theologie‹ nicht recht und so schickt er den Sohn nach Tübingen zu Adolf Schlatter, den Barth aber ablehnt. Schließlich darf Barth nach Marburg wechseln, wo auf den entscheidenden Lehrer seiner Studienzeit trifft – Wilhelm Herrmann. Barth ist von dessen Person fasziniert und von dessen Verständnis der christlichen Religion als einer sittlich befreienden Kraft. Auch den auf Christus zentrierten Blick lernt Barth bei Herrmann.

Nach dem Examen bleibt Barth ein weiteres Jahr in Marburg als Redaktionsgehilfe für die ›Christliche Welt‹, eine theologisch liberale Zeitschrift.

**»Nachdem ich aus Marburg zurück war und dort noch einmal die ganze Lust der Welt, der theologischen Welt, also der ›Christlichen Welt‹, in mich aufgenommen habe, bin ich in die Schweiz zurückgekehrt und bin dann anderthalb Jahre Hilfspfarrer an der deutschsprachigen reformierten Gemeinde in Genf gewesen. Nebenbei habe ich immer viel Theologie gelesen. Dort habe ich meine erste große Begegnung mit der ›Institutio‹ von Calvin gehabt, bin aber im Geiste durchaus meiner Marburger Schule treu geblieben« (Interview 1964).<sup>4</sup>**

1909 wird Barth Hilfsprediger in Genf. Die neuen, vielfältigen Aufgaben fordern ihn heraus – Gottesdienste, Konfirmandenunterricht und Seelsorge. In Genf trifft er erstmals auf wirklich große Armut. Diese Erfahrung bewegt ihn tief.

Im Sommer 1911 verlässt Barth Genf und übernimmt die Gemeinde im aargauischen Safenwil, wo sein Freund Thurneysen später in der Nachbargemeinde Pfarrer wird.

Bevor er jedoch Genf verlässt, verlobt er sich mit Nelly Hoffmann, die zu seinem ersten Konfirmandenjahrgang gehörte.

<sup>4</sup> Interview 1964, in: Gespräche 1964-1968 (GA IV.28), 147.

## Ihr Kinderlein kommet...

Gut gefüllt war der Kirchsaal zur 1. Christvesper am Heiligen Abend, und viele Kinder waren darunter.

Wie in den Jahren zuvor, gab es auch diesmal wieder ein Krippenspiel. Der Text stammte von Meike Waechter, Pastorin an der Französischen Kirche in Berlin.

Zur Familienrüstzeit im November hatten Kinder der Gemeinde schon mit den Proben begonnen. Unter Leitung von Irena Weigel trafen sie sich noch einige Male zu weiteren Proben. Und dann, kurz vor der Aufführung die obligatorische Frage: Wird alles gut gehen? Es ging alles gut.

Eine Familie sitzt am Tisch und kommt auf die Weihnachtsgeschichte zu sprechen. Opa holt die Bibel und liest die Geschichte. Zwischendurch treten immer wieder Gestalten der Geschichte in die Familienrunde, wortgewaltig Augustus, suchend und erschöpft Maria und Josef, staunend und selbstbewusst die Hirten. Als die Familie die Hirten fragt, wie denn die Engel ausgesehen hätten, zeigten sie in die

Gemeinde: „so ähnlich wie die Leute hier, nur ohne Winterjacken“. Und am Ende die hoffnungsvolle Gewissheit: „Die Geschichte hört niemals auf.“

Die anschließende Kurzpredigt nahm einige Gedanken auf: „Engel sind auch nur Menschen, Menschen mit Empathie für andere und einem Gen für Hilfsbereitschaft; Menschen, die nicht schlechte, sondern gute Nachrichten verbreiten. Es sind Boten der Freude, die dunkle Alltage hell werden lassen, die Traurige trösten und Niedergeschlagene aufrichten und herbeieilen, wenn andere „die Engel singen hören“. Unendlich viele Engel, die einander Freude bereiten – oder wenigstens keinen Kummer – das wäre schon eine schöne unendliche Geschichte...“

Die Kinder haben hinreißend gespielt, Talent gezeigt, waren auch, dank der Mikrofonanlage, gut zu verstehen.

Und Musik haben sie auch noch gemacht. Allen Beteiligten ein ganz herzliches Dankeschön.

## In eigener Sache

Wir sind eine kleine Gemeinde mit einem vergleichsweise hohen ehrenamtlichen Engagement. Aber auch da sind Zeit und Kräfte begrenzt.

Da aber auch in einer kleinen Gemeinde die Aufgaben und Arbeitsfelder nicht geringer sind, noch dazu in einer selbständigen wie der unsrigen, sind wir auf Mithilfe angewiesen. In manchen Bereichen können Ehrenamtliche eine „Durststrecke“ überbrücken, aber eigentlich ist eine feste Arbeitskraft nötig. Das betrifft zum Beispiel die Arbeit mit Kindern. Das Konsistori-

um hatte die Idee, die Arbeit mit Kindern und Familien und die Kirchenmusik zu einer halben Stelle zusammenzufassen. Leider haben wir dafür bisher niemanden gefunden, trotz Ausschreibung. Nun müssen wir auch über andere Alternativen nachdenken. Da wir auch im Gemeindebüro Mithilfe brauchen, wäre auch eine Kombination Büromitarbeit/Kinder denkbar, beispielsweise auf Honorarbasis oder in Teilzeit. Vielleicht haben Sie ja eine Idee oder kennen jemanden, der dafür ansprechbar wäre.

## 51. Deutscher Hugenottentag in Potsdam 13.-15. September 2019

Im September findet wieder ein Hugenottentag statt. Diesmal ist Potsdam ausgewählt worden, die einstmals zweite kurbrandenburgische Residenzstadt. Bereits 1613 war der brandenburgische Kurfürst zur reformierten Konfession gewechselt, eine Entscheidung mit Langzeitwirkung für das Land. Der Wechsel beschränkte sich auf das Herrscherhaus und auf die politische und akademische Elite. Das Land blieb lutherisch. Im Dreißigjährigen Krieg 1618–1648 war Brandenburg fast während der ganzen Dauer kriegerischen Aktivitäten ausgesetzt. So war das Land stark verwüstet, die Bevölkerung dezimiert und verarmt. Um das Land wieder aufzubauen, bemühte sich das brandenburg-preußische Herrscherhaus um Zuwanderer. So wurden zum Beispiel Deutschschweizer angeworben. Besonders günstig für Brandenburg-Preußen wirkte sich die fatale Situation der reformierten französischen Hugenotten aus. Diese verließen, vor allem nach 1685, scharenweise Frankreich. Mit dem Edikt von Potsdam vom 29.10.1685 wurden sie von Brandenburg-Preußen extra noch zur Ansiedlung eingeladen. In Potsdam ließen sich über 100 Hugenotten nieder: Adlige, Offiziere, Beamte, Pensionäre, Handwerker, Manufakturisten. Auch gründeten sie

eine eigene Französische Reformierte Kirchgemeinde. Diese besteht noch heute. Besonders erwähnenswert, dass sich die Kirchgemeinde mit einer herausragenden Beschreibung im Internet präsentiert.

Die Veranstaltungen finden in der 1751/53 erbauten Französischen Kirche am Bassinplatz statt. Man trifft sich zu Vorträgen über die Geschichte dieser Kirchgemeinde, über den Hugenottennachfahr Wilhelm Saint Paul (1776–1850), der 1821 Potsdamer Oberbürgermeister wurde, über den Hugenottennachfahr Theodor Fontane (1819–1898), dessen 200jähriger Geburtstag ansteht, über das Geschlecht der Dohnas und das europäische Netzwerk der Reformierten, vorgetragen von einem Herrn aus dem Grafengeschlecht derer zu Dohna. Zudem gibt es eine Stadtrundfahrt, eine Führung durch den Hugenottengarten, und es werden Hugenottenpsalmen gesungen.

Der Tagungsbeitrag beträgt 70 €, für den Ehepartner 50 €. Darin enthalten sind die Vorträge, Führungen, ein Abendbrot und ein Imbiss. Die Anmeldung ist über die Deutsche Hugenotten-Gesellschaft mit Sitz in Bad Karlshafen zu tätigen.

Dr. Gresch

## Veranstaltungen

### 13. Februar

Der diesjährige ökumenische Gottesdienst zum Gedenken an die Zerstörung Dresdens findet in der Kathedrale statt. Beginn 20.30 Uhr.

### Weltgebetstag am Freitag, dem 01. März 2019

„Kommt, alles ist bereit...“ – dieser Satz aus Jesu Gleichnis vom Großen Gastmahl ist das Thema des diesjährigen Weltgebetstages. Die Frauen der Innenstadtgemeinden laden alle herzlich ein, zum Gottesdienst am **Freitag, dem 1. März um 17.00 Uhr** in unserer Gemeinde. Nach dem Gottesdienst gibt es Kulinarisches. Frauen aus Slowenien haben diesmal die Gottesdienstordnung erarbeitet.

### Puppenspiel

am **Sonntag, dem 3. März 2019, 14.00 Uhr** findet in unserem Kirchsaal im Kanonenhof ein Puppentheater für die ganze Familie statt: "Rosina und das Salz".

Die Salzhändlerin Rosina erzählt Geschichten von einer alten Straße und von Salz.

Es spielt Uta Davids, Puppentheater Pulsnitz. Der Eintritt ist frei.

## Themenabend

Für den Themenabend am **14.03.2019, 19.00 Uhr** konnten wir Thoralf Spieß gewinnen, Pfarrer der reformierten Gemeinde Chemnitz. In seinem Vortrag wird er zwei Jubiläen des Jahres miteinander in Verbindung bringen. Huldrych Zwingli und Karl Barth 2019 – Reformierte Erinnerungen zum 500. Jubiläum der Berufung Zwinglis an das Züricher Großmünster und zum 50. Todestag des Schweizer reformierten Theologen Karl Barth.“  
Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, ein Imbiss steht wie immer breit.

## Passionszeit – Abendgedanken zur Passion

In der Passionszeit sind vielerorts Passionsandachten üblich. Der Städtökumenekreis greift diese Gepflogenheit in verändertem Format auf. Jeweils an den Montagen in der Passionszeit, beginnend mit dem **11. März**, endend mit dem **15. April** lädt der Städtökumenekreis in die Kreuzkirche / eventuell in den Mauersbergersaal ein, zu Abendgedanken zur Passion. Verschiedene Theologen und Gemeinschaften aus Dresden reden über ihre Gedanken zum Kreuz und Passionsgeschehen und laden ein zum Austausch. Beginn ist **18.00 Uhr** nach dem Friedensgebet.

## Offene Kirche

Seit einigen Monaten bleibt unser Kirchsaal dank der Initiative von Jürgen Dudeck nach dem Gottesdienst noch zwei/drei Stunden geöffnet. Gelegenheit unsere Kirche zu besichtigen. Herr Dudeck wäre froh, wenn er noch Helfer und Helferinnen fände, die diese wichtige Aufgabe der Öffentlichkeitsarbeit mit ihm zusammen schultern. Willige setzen sich bitte mit Herrn Dudeck in Verbindung, am besten nach dem Gottesdienst.

## Vorschau

Am **30.04.19** haben wir eine Gemeindegruppe aus dem Schweizer Ort Sursee zu Gast. Im Rahmen einer Sachsenfahrt kommen sie nach Dresden und haben Interesse, sich mit reformierten Geschwistern auszutauschen. Wir laden deshalb ein zu einem gemütlichen Grillabend **ab 19.00 Uhr**. Kommen kann wer möchte; wer es vorher weiß, kann sich ja im Büro melden, damit wir wissen, wie viele Grillwürstchen wir besorgen müssen. Die Schweizer Gemeindegruppe besteht etwa aus 30 Personen.

Aus der Gemeinde

## Wir gratulieren zu runden und hohen Geburtstagen:

aus Datenschutzgründen keine Angaben

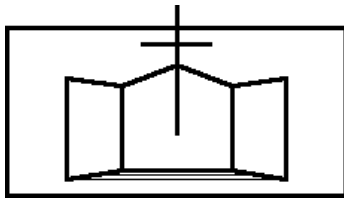
## Unsere Gemeinde haben verlassen:

aus Datenschutzgründen keine Angaben

.....  
Der Herr denkt an uns und segnet uns.

Ps. 115, 12  
.....

## Veranstaltungskalender



### Gottesdienste

In Dresden jeden Sonntag **10.00 Uhr**  
Der Kollektenzweck wird angegeben

- 03.02. Sonntag Pfr. Vesting  
Ökumenisches Informationszentrum
- 10.02. Sonntag Pfr. Vesting  
anschließend Kirchenkaffee  
Maroscsúcs
- 17.02. Sonntag Dr. Jürgen Müller  
Stiftung KiBa
- 24.02. Sonntag Pfr. Vesting  
Weltgebetstag
- 03.03. Sonntag Dr. Jürgen Müller  
Gemeindebrief
- 10.03. Sonntag Pfr. Vesting
- 17.03. Sonntag Pfr. Vesting  
anschließend Kirchenkaffee  
Albert-Schweitzer-Kinderdorf
- 24.03. Sonntag Pfr. Vesting  
Gesell. für christl.-jüd. Zusammenarbeit
- 31.03. Sonntag Pfr. Vesting  
Gemeindebrief

In **Freiberg** im Gemeinderaum der  
Petrikerche, Mittwoch  
20.02. 15.00 Uhr Pfr. Vesting

### Leitungskreis

#### Konsistorium

jeden 1. Dienstag im Monat  
19.30 Uhr im Gemeinderaum  
05.02. 05.03.

### Angebot Gästezimmer im Haus Brühlscher Garten 4

- Einzelzimmer** mit Dusche, WC, TV pro Nacht ab 52,50 € / Person  
Frühstück 9,90 €/Person
- Doppelzimmer** mit Dusche, WC, TV pro Nacht ab 60,00 € / 2 Personen  
Frühstück 9,90 €/Person
- Ferienwohnung** mit 2 Zimmern für pro Nacht ab 90,00 €  
4 Personen / 63 m<sup>2</sup>

Die Preise verstehen sich inklusive der derzeit gültigen gesetzlichen Mehrwertsteuer.  
Wir freuen uns auf unsere Gäste. Bitte rufen Sie unter der Nummer 0351/43823-0 an, besuchen Sie uns auf der Internetseite <http://www.hofgaertnerhaus.de>. oder mailen sie uns unter [zimmer-dresden@t-online.de](mailto:zimmer-dresden@t-online.de) an.

### Termine im Fettdruck weichen vom Üblichen ab

#### Arbeitskreis

##### Diakonat

jeden 1. Mittwoch im Monat  
17.00 Uhr im Gemeinderaum  
06.02. 06.03.

#### Kinder und Jugendliche

Konfirmandenunterricht,  
jeden 2. und 4. Dienstag (außer  
Ferien), um 19.00 Uhr  
12.02. 12.03. 26.03.

#### Gesprächskreise

##### Gespräch am Nachmittag

jeden 1. Mittwoch im Monat  
06.02. 15.00 Uhr  
Vorbereitung Weltgebetstag  
06.03. 15.00 Uhr  
Fasten?

##### Abend mit der Bibel

jeden 4. Donnerstag im Monat,  
jeweils 17.00 Uhr

- 28.02. Reformierte  
Bekenntnisschriften
- 28.03. Reformierte  
Bekenntnisschriften

#### Gemeindestammtisch

Donnerstag, den 14.02.19,  
19.00 Uhr im Gemeinderaum

#### Themenabend

Donnerstag, den 14.03.19, 19 Uhr  
„Huldrych Zwingli und Karl Barth“  
mit Pfr. Thoralf Spieß  
(siehe Seite 5)

#### Ökumenisches Friedensgebet

jeden Montag, jeweils 17.00 Uhr in  
der Kreuzkirche (Schützkapelle)

Pfr. Vesting ist erreichbar:  
Tel: 0351/32343743 oder  
[familie.vesting@gmx.de](mailto:familie.vesting@gmx.de)



#### Gemeindebrief der Ev.-ref. Gemeinde zu Dresden

Redaktionsschluss: 22.01.2019

Redaktion: Pfr. Klaus Vesting  
Satz & Layout: Donner/Weigel

Gemeindebüro: Brühlscher Garten 4,  
01067 Dresden  
Tel.: 0351 / 43823-0  
Fax: 43823-342

#### Gemeinde im Internet:

[www.ev-ref-gem-dresden.de](http://www.ev-ref-gem-dresden.de)  
e-mail: [ref.gemeinde-dresden@t-online.de](mailto:ref.gemeinde-dresden@t-online.de)

#### Bankverbindung:

Ev.-ref. Gemeinde zu Dresden  
KD Bank – Dortmund  
IBAN: DE04 3506 0190 1610 5300 24